Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 28. Dezember 1880. Nr. 608.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswartigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pgf.**

Die Redaktion.

Deutschland

** **Berlin**, 27. Dezember. Petersburger Korrespondenten der „N. A. Z." hatten schon vor einiger Zeit erwarten lassen, daß die russische Regierung mit einer Erhöhung der Eingangszölle hervortreten werde. Am 26. Dezember bemerkte die „Post", daß die Erhöhung der Zölle auf alle eingehenden Waaren um 10 Prozent seitens der russischen Regierung nunmehr fast zur Gewißheit geworden sei. Nach angestellter Erkundigung kann ich hinzufügen, daß die Erhöhung vom 1. Januar a. St. an in's Leben treten dürfte und daß an der Einführung derselben nirgends ein Zweifel mehr zu bestehen scheint. Wenn die „Post" sagt, daß diese Maßregel für den deutschen Handel von der größten Wichtigkeit sei und daß man erwarten müsse, die kompetenten und betheiligten Kreise werden allenthalben in Deutschland ihr Urtheil über die muthmaßlichen Wirkungen ohne Verzug zu erkennen geben, so wird diese Voraussetzung wohl allseitig getheilt.

Berlin, 27. Dezember. Wie das Reichspostamt den Postanstalten kürzlich mittelst Verfügung vom 16. d. M. eröffnet hat, kann von jetzt ab im Verkehre mit den Vereinigten Staaten Amerikas die Zurückforderung von Briefsendungen durch den Absender, so lange deren Zustellung an den Empfänger noch nicht erfolgt ist, stattfinden, was bisher bekanntlich nicht anging. In derartigen Fällen haben die Postanstalten, nachdem der Absender sich als zur Zurückforderung berechtigt bei denselbea ausgewiesen, die Vermittlung der nach Maßgabe des Beförderungsweges der Sendung in Betracht kommenden Oberpostdirektion beziehentlich in Köln, Hamburg oder Bremen zu begehren. Mit den amerikanischen Amtsstellen dürfen die Postanstalten dieserhalb nicht in unmittelbares Benehmen treten. Uebrigens kommen die Bestimmungen der Postordnung, namentlich auch hinsichtlich der Zurückforderung auf telegraphischem Wege in Anwendung.

Nach dem Jahresberichte des deutschen Reichskonsuls in Buenos Aires hat im Jahre 1878 die direkte Einfuhr aus Deutschland (um 142,321 Pesos Fuertes) zugenommen, insbesondere Spiritus, Reis, Material- und Spezereiwaaren, Tauwerk, Schuhzeug, Steinkohle, Bier, Cigarren, Droguen, Zündhölzer, Eisen- und Stahlwaaren, Branntwein, Halbporzellanwaaren, Maschinen, Kurz- und Galanteriewaaren, Möbel, Hopfen, Stockfisch, Hering, fertige Wäsche und Kleidungsstücke, Tabak in Blättern, Cement. Dagegen sind zurückgegangen: Olivenöl, Draht, raffinirter Zucker, getrocknetes Obst, Hanfgarn, weißes Papier, Käse, Schnupftabak, Salz, Thee, Packleinen, Gewebe, Steingut, Wein und Zink. Die direkte Ausfuhr nach Deutschland ist (um 200,695 Pesos Fuertos) gesunken, und es haben insbesondere abgenommen: gesalzene Hornvieh- und Pferdehäute, Talg und Fett, wogegen die Ausfuhr an Schaffellen, Pferdehaar und Knochenasche gestiegen ist. Wolle ist um ein Geringes gesunken.

Wie es heißt, wird eine Yacht der Reichsflotte nach dem Anfange kommenden Jahres dem Prinzen Wilhelm und seiner Neuvermählten zur Verfügung gestellt werden. Der Vermählungstag ist noch nicht fest bestimmt; es kommt dabei in Betracht, daß bereits am 1. März Fastnacht ist und vom 2. März bis auf weiter keine Hoffeste stattfinden.

Am ersten Feiertage wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Hof- und Domkirche bei. In der Garnisonkirche und der katholischen Garnisonkirche zu St. Michael war die gesammte Garnison bei den Gottesdiensten durch Deputationen der einzelnen Truppentheile stark vertreten.

Ausland.

Bern, 23. Dezember. Die Erwartung, der Nationalrath werde bei Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die persönliche Handlungsfähigkeit in Uebereinstimmung mit dem Bundesrath dieselbe vom 21. Lebensjahr eintreten lassen, hat sich nicht bestätigt. Entgegen demselben nahm er nach dem Antrage Häberlins aus dem Aargau das 20. Lebensjahr an. Man stützte sich dabei namentlich darauf, daß in dreizehn Kantonen diese Altersgrenze schon angenommen und dieselbe auch sonst mit dem von der Bundesgesetzgebung festgesetzten Alter der Reife harmonire, so mit der politischen Mündigkeit und der Militärpflicht; ja, die Ehemündigkeit beginnt sogar vom 18. Lebensjahre. Das neue Gesetz soll für die Schweizer im In- und Auslande gelten.

Was die von dem Bundesrathe beantragte Goldprägung für 1881 betrifft, beharrte der Nationalrath ebenfalls im Widerspruche mit dem Ständerathe auch heute auf seiner Ablehnung; dagegen stimmte er ihm mit einigen unwesentlichen redaktionellen Veränderungen hinsichtlich des Gesetzes betreffend Kontrollirung des Feingehalts von Gold- und Silberwaaren bei, dessen Hauptbestimmungen schon mitgetheilt wurden.

Vorgestern Nachmittag 2 1/3 Uhr hat die Gotthardpost mit den Briefen und den Fahrpoststücken von Göschenen aus zum ersten Male den Gotthardtunnel passirt. Es waren dazu sieben Rollwagen nothwendig, welche von dem Eingange und nach dem Ausgange mit pneumatischen Lokomotiven und in der Mitte des Tunnels etwa drei Kilometer mit Pferden gezogen wurden. Um 6 1/3 Uhr Abends kamen sie am Ausgange bei Airolo an. Der Transport durch den Tunnel hatte also vier Stunden gedauert.

Paris, 23 Dezember. Im letzten Monat Juli ist auf Mazé, einer zu Neukaledonien gehörigen Loyaety-Insel, ein Religionskrieg ausgebrochen. Am 17. Juli wurde eine der protestantischen Mission angehörige Gruppe von Kanaken, die an einem Wege lagerten und ihr Mittagsessen zubereiteten, von einem mit Todtschlägern und eisernen Stangen bewaffneten Haufen katholischer Kanaken überfallen. Da die Protestanten unbewaffnet waren, so ergriffen sie die Flucht. Durch diesen ersten Erfolg kühn gemacht, sandten die Katholiken Sonntag, den 18. Juli, Waffenherolde zu den Protestanten, um dieselben zu einem Kampfe herauszufordern, in dem durch Gottesurtheil festgestellt werden solle, welche Religion die bessere sei. Die Protestanten verweigerten die Annahme des Kampfes, um die Sonntagsruhe nicht zu stören, und vertagten die Sache auf den nächsten Tag. An diesem Tage fand der Kampf statt; die Katholiken wurden vollständig geschlagen und flüchteten sich auf einen Hügel, der leicht zu vertheidigen war. Umzingelt und vom Hunger bedroht, sandten sie Parlamentäre an die Sieger, und man kam überein, daß die Besiegten die Kriegskosten bezahlen sollten. Nun forderten die katholischen Missionare die katholischen Kanaken auf, keine Entschädigung zu leisten, und versprachen ihnen den Schutz der französischen Soldaten. Wüthend über die Einmischungen der fremden Priester in ihre Angelegenheit, durchzogen nun die protestantischen Kanaken die ganze Insel und metzelten alle Eingeborenen von der feindlichen Partei nieder, ohne selbst die Kinder an der Mutterbrust zu schonen. Die Schuld dieser scheußlichen Ereignisse fällt den katholischen Missionaren zur Last, welche die von ihnen Bekehrten schon lange Zeit gegen die Protestanten aufgehetzt hatten.

Rom, 27. Dezember. Die Abreise der königlichen Familie nach Sizilien erfolgt am 3. Januar. Das Reiseprogramm ist folgendes: Am 3 Abends Einschiffung in Neapel und Abreise nach Palermo, dort achttägiger Aufenthalt. Der weitere Aufenthalt währt in Girgenti und Caltanisetta je einen, in Catania zwei Tage. Die Ankunft in Syrakus erfolgt am 15., von dort nach eintägigem Aufenthalt in Messina. Am 19. tritt die königliche Familie die Rückreise nach dem Festlande an, besucht Reggio, Catanzaro, Cosenza, Potenza und Salerno und trifft in Rom am 26. Januar ein. Die Vorbereitungen, die in ganz Sizilien zum Empfange des Königspaares getroffen werden, sind großartig. Die Stadt Palermo bewilligte für Festlichkeiten allein die Summe von 150,000 Lire.

Die „Lega della democrazia" bestätigt die Nachricht, daß die Regierung die Maueranschläge, welche eine Gedächtnißfeier für General Avezzana — Stifter der Irreden'a — ankündigten, verboten habe. Das Blatt erklärte, daß es die betreffende Proklamation dennoch in seine Spalten aufnehmen würde und daß das Komitee die Feier bis zum Sonntag, den 2. Januar, vertagt habe. Das Verbot sei als Beweis der „servilen Politik des Kabinets gegen Oesterreich" zu betrachten. Im Widerspruch mit obigem Verbot unterstützt unerklärlicher Weise das ministerielle Blatt „Capitano Fracassa" die Kandidatur Imbriani's für die Parlamentswahl. Dieser hervorragende Führer der Irredentisten kandidirt, wie bereits gemeldet, im Wahlbezirk Sansevero.

„Fanfulla" und „Riforma" versichern trotz aller Dementis, daß an der tunesischen Grenze französischerseits starke Truppen-Ansammlungen stattfinden. „Fanfulla" glaubt, Cialdini werde in Paris wegen dieser Maßregel remonstriren. (B. T.)

Rom, 27. Dezember. Der „Diritto" bestätigt in einer Depesche aus Athen, daß der Kriegs-Enthusiasmus der Griechen ein sehr starker ist; der König Georg soll den Entschluß gefaßt haben, persönlich den Oberbefehl über das Heer zu übernehmen.

Konstantinopel, 25. Dezember. Dem Vernehmen nach hat der Ministerrath beschlossen, das Schiedsgericht in der griechischen Frage eventuell abzulehnen und die in der türkischen Note vom 3 Oktober cr. zugestandenen Konzessionen aufrechtzuerhalten.

Kairo, 15. Dezember. Leute, deren Geschäft es mit sich bringt, daß sie bei der Ankunft der in Alexandrien einlaufenden Dampfer zugegen sein müssen, erzählen, daß die Zahl der daselbst eintreffenden Ordensgeistlichen, namentlich Jesuiten, immer mehr anwachse. Auf französischen Dampfern genießen die Herren freie Beförderung, und Egypten bietet überdies den Vertriebenen einen sehr bequemen Tummelplatz. In noch höherem Grade mag dies in Syrien und Palästina der Fall sein, wo die zahllosen Klöster und andere religiöse Niederlassungen ihnen gastliche Unterkunft gewähren und wo sie die Sympathien einer ganzen Bevölkerung empfangen. Auf ein Tausend mehr oder weniger wird es dort wohl nicht ankommen. Die französischen Konsulate sind übrigens eigens angewiesen worden, den aus Frankreich anlangenden Mönchen in jeder Weise behülflich zu sein. Wie ich bereits in meiner neulichen Mittheilung auf einem anderen Gebiete nachgewiesen habe, verträgt der französische Radikalismus nicht die Seeluft. Ein gewisser Herr Lombard, französischer Offizier, der von seiner Frau begleitet reist, hat sich unter dem bei seiner Persönlichkeit jedenfalls sehr fraglichen Titel des Leiters einer wissenschaftlichen Expedition zum König Johannes begeben. Man vermuthet, der Zweck seiner Mission sei, Abessinien den katholischen Missionären, gegen welche der König bekanntlich eine tiefe Abneigung hat, von Neuem zu erschließen. Man sorgt aber bei Zeiten für Abzugskanäle. Nach einjähriger Abwesenheit in Europa ist auch der apostolische Provikar des Sudan, Bischof Comboni, auf seiner Durchreise nach Chartum hier angelangt.

England's Ansehen hier zu Lande steigt indeß sichtbar von Jahr zu Jahr. Major Baring, der frühere Finanzkontroleur in Egypten, jetzt zum Finanzminister des Kaiserthums Indien ernannt, ist auf seiner Durchreise durch Kairo in vergangener Woche Gegenstand ganz außergewöhnlicher Ovationen gewesen. Der Khedive sowohl wie sein Premier gaben ihm zu Ehren Galatafel und bei seiner Einschiffung in Suez bildete die Garnison Spalier. Jedesmal, wenn ein hoher englisch-indischer Beamter auf seinem Wege von und nach Indien den Suez-Kanal passirt, sendet der Khedive hiesige Würdenträger ab, um demselben die Honneurs zu machen.

Am 10 d. Mts. sind dem Khedive die ihm vom Kaiser von Rußland verliehenen Insignien des Großkreuzes vom Weißen Adler unter großem Aufwande von zeremoniellem Gepränge durch den russischen Generalkonsul Herrn v. Lex überreicht worden. Dem offiziellen Berichte über die Feierlichkeit zufolge hat dabei der Khedive sich mit folgenden Worten gegen den Ueberbringer geäußert: „Wollen Sie Sr. Majestät alle Gefühle meines Dankes ausdrücken und zu seinen Füßen den Tribut meiner tiefsten Ehrfurcht (respect) legen."

Provinzielles.

Stettin, 28. Dezember. Auf Grund der Vorschriften im § 9 Nr. 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (R.-G.-Bl. S. 52) ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1881 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a. für die volle Tageskost mit Brod 100 Pf., ohne Brod 85 Pf; b. für die Mittagskost mit Brod 52 Pf., ohne Brod 47 Pf.; c. für die Abendkost mit Brod 29 Pf, ohne Brod 24 Pf.; d. für die Morgenkost mit Brod 19 Pf., ohne Brod 14 Pf.

— Das fortgesetzte unberechtigte Jagen, um dadurch für sich und seine Angehörigen das erlegte Wild im Haushalt zu verbrauchen, ist, nach einer Erkenntniß des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 16. Oktober d. Js., als gewerbsmäßige Jagdkontravention aus § 294 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

— Die Ziehung der 4. Klasse der gegenwärtigen preußischen Klassenlotterie wird am 21. Januar ihren Anfang nehmen.

— Von den Seefischern wird mitgetheilt, daß der Hering in diesem Jahre an der deutschen Nordseeküste massenhaft gefangen wird; der Fang würde den Absatz übersteigen, wenn nicht der Sturm die Ausfahrt und den Fang erschwerte. Im vorigen Herbst stand der Fang an der deutschen Küste gleich Null, weil der damalige Südost den Hering gegen die englische Küste trieb.

— In Stolp wurde am 22. d. Mts. vor der Strafkammer des Landgerichts gegen den Bauerhofsbesitzer und Schöffen Roggatz aus Wussow bei Stolp verhandelt. Am 5. September d. J. fand in Wussow das Erntefest statt, welchem auch die beiden Söhne des Tagelöhners Burzlaff beigewohnt hatten. Dieselben betranken sich in so hohem Grade, daß sie nicht nach Hause gehen konnten, sondern unweit ihrer Wohnung auf der Dorfstraße liegen blieben. Es wurde zu dem Vater der Beiden geschickt, damit er seine Söhne nach Hause hole. Der Vater begiebt sich nach der betreffenden Stelle, wo sich mit der Zeit unter den vielen Anwesenden ein kleiner Skandal entwickelt hatte. Nunmehr kam auch der Angeklagte hinzu, der an jenem Abend mit der Vertretung des kranken Gemeinde-Vorstehers beauftragt war. Nach der Aussage der Zeugen hat nun Roggatz, ohne sich erst nach der Ursache des Skandals zu erkundigen, gleich auf den alten Burzlaff mit einem Stock losgeschlagen und als die Frau desselben rief: „Roggatz, schlagen Sie doch nicht unsern Vater todt!" entgegnete dieser: Was, ich bin Roggatz? griff wieder zur Erde, bob ein Stück Ziegelstein auf und versetzte Burzlaff hiermit noch drei Hiebe auf den Kopf. — Das Urtheil lautete gegen den Angeklagten wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung mittels gefährlichen Werkzeuges als Beamter in Ausübung seines Amtes auf 6 Monate Gefängniß.

— Bei Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer hat wie in früheren Jahren so auch in diesem wieder eine Weihnachtsbescheerung für mehr als 50 arme Kinder stattgefunden. Nachdem die Kleinen erst bewirthet waren, wurden sie in den Saal geführt, wo sie ein Lied sangen und andachtsvoll den schönen feierlichen Worten des Divisionspfarrers Herrn Gehrke lauschten. Darauf wurden sie beschenkt. Die Knaben erhielten Anzüge, die Mädchen wollenen Stoff zu Kleidern. Daß das übliche Naschwerk nicht fehlte, vielmehr die Freude noch erhöhte, versteht sich von selbst.

— Das von Herrn Musik-Direktor Flügel Montag Abend 5 Uhr in der Schloßkirche veranstaltete „Geistliche Konzert", dessen Ertrag zum Besten des Kirchenbaues in Grabow a. O. bestimmt war, hatte sich leider nur eines mäßigen Besuches zu erfreuen, was nicht nur im Interesse des Grabower Kirchenbaues, sondern auch in dem des Herrn Konzertgebers und seiner Mitwirkenden lebhaft zu bedauern war, da die Ausführung des interessanten und gewählten Programms nach jeder Richtung hin tadellos war. Ganz besonders schön gelang Nr. 4, Meditation über ein Präludium von S. Bach für Orgel, Harfe, Violine und Violoncello von C. Koßmaly, ausgeführt von den Herren R. Lehmann, G. Lehmann, Kaltwasser und Flügel, und die unter Nr. 5 aufgezählten von Frl. Emma Hopf vorgetragenen Arien „Ave Maria" von R. Franz und aus dem Weihnachts-Oratorium von S. Bach in Bearbeitung von R Franz.

— Während der beiden Feiertage sind an unserem Theater zwei Novitäten zum ersten Male in Szene gegangen und zwar am Sonnabend die fünfaktige lyrische Oper „Der Rattenfänger von Hameln" und am Sonntag das Rudolf Kneisel'sche Lustspiel „Die Kukuks." Wir hatten leider nicht Gelegenheit, während der Festtage unserer Referentenpflicht nachkommen zu können, weshalb wir die erste Reprise dieser Werke zum Gegenstand unserer Besprechung machen werden. Die der Victor Neßler'schen Oper fand gestern Abend vor sehr gut besuchtem Hause statt und erzielte im Ganzen einen freundlichen Erfolg. Ein hervorragendes Werk bietet uns der Komponist nicht. Um bei dem an sich wohl erklärlichen Mangel von Opernnovitäten an unserer Bühne einen Allen bekannten Maßstab anzulegen, wollen wir die Oper in Bezug auf musikalischen Werth mit unserer letzten Opernnovität „Aennchen von Tharau" vergleichen und halten wir dann das letztgenannte Werk nach jeder Seite hin für viel werthvoller und lyrischer, weshalb wir dem „Rattenfänger" höchstens ein halbes Dutzend einigermaßen besetzte Häuser prognostiziren können. Die Oper ist mit vielem Geschick inszenirt und enthält auch mehr als eine musikalische Perle, im Ganzen indeß fehlt dem Werk, das Reminiscenzen an alle möglichen Komponisten bietet, Einheit und richtige Vertheilung von Licht und Schatten. Man wird erdrückt durch Arien und immer wieder Arien. Das Schlußsextett des ersten Aktes ist wirkungsvoll instrumentirt, ebenso bietet der vierte Akt manches Interessante Von anhaltender Wirkung ist fast keine der vielen Melodien. Gespielt und gesungen wurde sehr brav. Herr Schrauff bot in der Titelpartie gesanglich das Allerbeste, auch Herr Drumm leistete als Wulf recht Hübsches. In der Kellerszene verstand es besonders Herr Radermacher, Humor zu entwickeln. Die Herren Riedel, Wolff und Neubert befriedigten. Frau Stieber-Barn (Gertrud) war meist — nicht immer — ganz vorzüglich, ebenso gaben Frl. Walther (Dorothea) und Frl. Goselli (Regina) treffliche Proben ihrer schönen Gesangskunst. Die Dekorationen entsprachen nur billigen Ansprüchen, die Ratten haben wir in Bellevue in stattlicheren Exemplaren herumlaufen gesehen. — Wie die „Kukuks" von Kneisel schreien, werden wir heute Abend hören.

— In dem Seitenflügel des Hauses Schulzenstraße 19 befindet sich eine zu dem Wittkowsky'schen Möbelmagazin gehörige Tapezierwerkstätte, welche am heiligen Abend von dem Lehrling aufgeräumt wurde. Derselbe schüttete die Asche aus dem Ofen in einen Holzkasten, untersuchte dieselbe jedoch nicht darnach, ob noch Gluth zwischen sei. Am zweiten Feiertag früh gegen 7 Uhr bemerkten die Hausbewohner in der Werkstatt dichten Rauch und eine nähere Untersuchung ergab, daß sich der Holzkasten entzündet und die umstehenden Gegenstände in Brand gesetzt hatte. Der Fußboden, die Thür, 2 Sophas und eine Garnitur Rohrpolster im Werthe von ca. 130 Mark waren bereits verbrannt, doch wurde jede weitere Gefahr durch die Hausbewohner beseitigt.

— Dem Buchbindermeister Hildebrandt wurden in der Zeit vom 15. bis 24. d. Mts. aus seinem Rosengarten 71 belegenen Wohnung auf bisher nicht ermittelte Weise zwei Sammtjaquets im Werthe von 150 Mark und dem Schankwirth Jebbin aus seinem Paradeplatz 48 (Festungsbauhof) belegenen Stalle in der Nacht vom 26. zum 27. zwei Hühner mittelst Einbruchs gestohlen.

— Der in der Barnimstraße wohnhafte Kutscher Ferd. Baumann fuhr gestern Mittag einen Sack mit Betten nach dem Centralgüterbahnhof, aber versäumte, denselben dort an einen Beamten zu übergeben. Als er nach ca. 2 Stunden wieder auf den Bahnhof kam, war der Sack verschwunden und ist es bisher nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

Kunst und Literatur.

Praktische Klavierschule von Louis Köhler. Opus 300. Preis 2 Mark Leipzig 1880, C. F. Peters.

Diese neueste Schule des seit langer Zeit auf dem Gebiete der Klavierpädagogik mit unbestreitbarer Autorität herrschenden Verfassers stellt in einem stattlichen Bande ein vortrefflich ausgedachtes, offenbar auf reiche Erfahrung und erschöpfende Sachkenntniß gegründetes, dabei leicht faßliches System auf, das den Schüler von den ersten Griffen der noch ungeübten Hand bis zur Mittelstufe der Klaviertechnik führt. Die Bezeichnung „Praktische Klavierschule" führt das Werk mit Recht, da in demselben die Klassiker Mozart, Beethoven, die Romantiker Schubert, Mendelssohn, Weber und auch die modernen Klavierkomponisten wie Jensen, Spindler ꝛc. durch treffliche Kompositionen vertreten sind. Jedenfalls wird die vorliegende Schule ihren Weg machen und einer Legion von Klavierspielern nicht blos zum Studium, sondern auch zur künstlerisch anregenden Unterhaltung dienen. [281]

Kosmos, Bibel der Natur. Hausschatz der Naturwissenschaft für gebildete Familien. Von Dr. August Nathanael Böhner. Zweite vermehrte Auflage. Zwei Bände in Royal-Oktav. Mit 46 lithogr. farbigen und schwarzen Tafeln und zahlreichen Holzschnitten. (Verlag von Karl Rümpler in Hannover.)

Ein schönes Weihnachtsgeschenk wird uns mit dieser neuen Auflage des Böhner'schen Werkes gemacht, die jetzt komplet vorliegt. Mit umfassendem, ausgedehnten Wissen auf naturwissentlichem Gebiete, liebender Hingabe an die Natur, einem für das Höhere aufgeschlossenen Sinne vereinigt der Verfasser in dem Ueberblicke über das Ganze der Schöpfung, bei welchem er die Leser zugleich auch in die interessantesten Einzelheiten hineinführt, eine glänzende Darstellung, welche nebst klarer, gedankenreicher und gehaltvoller Ausführung das Werk zu der anregendsten, lebhaftesten und anziehendsten Lektüre auf naturwissenschaftlichen Gebiete macht.

In der Erforschung der Schöpfungswerke Gottes hat die neuere Naturwissenschaft staunenswerthe Fortschritte gemacht; sie hat darin Alles überboten, was die reichste Phantasie zu ahnen wagt. Die scharfsinnigsten Forscher haben der Untersuchung der Naturerscheinungen ihre besten Kräfte geweiht und als Preis ihrer Opfer geistige Schätze an's Licht gebracht, von denen die Vorwelt keine Ahnung hatte.

Was die heutige exakte Naturforschung zum Verständniß bringt, das sind nicht mehr leere Vermuthungen, sondern Thatzeugnisse einer bewunderungswürdigen Harmonie, von deren Richtigkeit jeder selbst die Probe machen kann; und wer auf der Höhe der Geistesbildung und des Kulturfortschritts sich halten will, der darf die neueren Entdeckungen im Reiche der Natur nicht unterschätzen; er muß wenigstens soviel davon sich aneignen, daß er den Inhalt der brennenden Zeitfragen über die Geheimnisse der Natur zu verstehen und zu verwerthen vermag.

Hierzu bietet nun das Böhner'sche Werk, welches die neuesten Fortschritte der Naturforschung darstellt, eine vortreffliche Handhabe.

Das typographisch trefflich ausgestattete Werk mit seinem reichen Illustrationsschatze bietet ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werthe. [289]

C. v. Lützow, Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig, Verlag von Seemann. Es ist dies eine treffliche Zeitschrift, welche uns über die neuesten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Malerei und Plastik orientirt und ebenso die neuesten Funde der Ausgrabungen und neu auftauchende Kunstwerke älterer Zeit uns vorführt. Wir machen alle Kunstkenner unserer Stadt und Provinz auf dieselbe aufmerksam und werden gerne den uns Besuchenden Probehefte vorlegen. [326]

Im Verlage von Robert Meinhold zu Dresden sind erschienen: Zwei Lieder: Im wunderschönen Monat Mai, und Alles still in süßer Ruh, komponirt von H. Decker, und das Lied: Ich denk an Dich, komponirt von Karl Heß, auf welche wir unsere geehrten Abonnenten aufmerksam machen. In demselben Verlage sind ferner erschienen: Albumblätter von August Siemers für das Pianoforte, gewidmet Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen. [293]

Vermischtes.

— Aus Rozmithal wird unterm 21. d. M. gemeldet: Verflossenen Freitag um 7 Uhr Abends wurde der Holzhauer Franz Traschil auf seinem Heimwege durch den Horitzerwald auf ein Wimmern aufmerksam, das zwar in unmittelbarer Nähe von dem Waldwege zu kommen schien, jedoch der Dunkelheit wegen konnte der Holzschläger nicht sofort sich orientiren, woher das Gewimmer kam. Traschil rief zuerst nach allen Richtungen, wer im Walde sei und frug, wo Hülfe nothwendig sei, doch erhielt derselbe nichts weiter als ein klägliches Stöhnen zur Antwort, welches von mehreren Kindern zu kommen schien. Vorsichtig untersuchte er nun die nächste Umgebung des Waldes und stieß nun schließlich auf einen Gegenstand, der selbst den gefühllosesten Menschen nicht geringe überrascht haben würde. In der Nähe des großen Steinbruches, hart an einer Tanne, lag eine noch junge Frauensperson auf dem Rasen bewußtlos ausgestreckt, während drei Wesen, welche hier das Licht der Welt erblickten, auf dem Boden sich wandten und die kläglichsten Laute von sich stießen. Traschil, welcher hier rasche Hülfe als das Nothwendigste erachtete, eilte ohne Zeitverlust über Stock und Stein nach Horitz, wo sofort von dem Gemeindevorstand ein Wagen sammt ärztlicher Hülfe abgesandt wurde. Die Mutter sammt den drei Wesen, zwei Mädchen und ein Knabe, wurden glücklicherweise in die Gemeinde geschafft und bei einem Bauern untergebracht. Sämmtliche Kinder, sowie auch die junge Mutter, die 16 Jahre alte Katharina Propsit, die Tochter einer Tagelöhnerswittwe in Rozunthal, wurden am Leben erhalten. Letztere war zuletzt in einem Gasthause in Prag bedienstet und war in Folge ihres Zustandes genöthigt, aus dem Dienst zu treten. Auf dem Heimwege zu ihrer Mutter begriffen, wurde sie in dem bezeichneten Walde von Geburtswehen überrascht und wäre sammt den Kindern rettungslos verloren gewesen, wenn nicht der brave Holzhauer noch rechtzeitig an Ort und Stelle erschienen wäre.

— (Ein Liebesroman.) In jüngster Zeit hat sich in Wien eine interessante Liebesgeschichte abgespielt, in welcher bisher jeglicher Eklat sorgfältig vermieden wurde, die wir aber in diesem Momente ohne Scheu erzählen können, indem das letzte entscheidende Wort in diesem veritablen Roman von Seite des Zivilgerichts gesprochen werden muß. In der innern Stadt praktizirt ein Arzt, in den dreißiger Jahren stehend, der verheirathet war, aber von seiner Frau getrennt lebt. Der Arzt machte die Bekanntschaft der 22jährigen Tochter eines höheren Bankbeamten und verliebte sich in das Mädchen, das seiner Neigung williges Gehör schenkte. Die Liebesgeschichte hielt sich vorerst in dem normalen Geleise, indem der Arzt nunmehr bei dem Vater der Angebeteten um ihre Hand anhielt. Der Papa hatte gegen den Freier in Bezug auf Stellung und Vermögen nicht das Geringste einzuwenden, doch stieß er sich daran, daß derselbe Israelit sei, und versprach die Hand seiner Tochter, die Christin ist, nur unter der Bedingung, daß der Freier sich taufen lasse. An dieser Forderung schien die geplante Heirath zu scheitern; denn der Arzt wollte sich absolut nicht zu einer Glaubenswandlung entschließen. Die Liebe aber, die sich an keine Konfession bindet, dauerte zwischen den jungen Leuten fort, die das Verhältniß nunmehr im Geheimen fortsetzten. Zugleich benutzte der Liebhaber die Zusammenkünfte mit dem Mädchen, um es zu bereden, sich zu einem Glaubenswechsel zu entschließen und Israelitin zu werden. Das Mädchen erklärte sich schließlich damit einverstanden und der junge Arzt setzte sich mit der israelitischen Kultusgemeinde diesbezüglich ins Einvernehmen, wobei auch sofort der Tag der Hochzeit bestimmt wurde. Kurze Zeit vor diesem stipulirten Tage verschwand das Mädchen aus dem Elternhause. Der Vater, welcher Anfangs selbst die Nachforschungen nach der Tochter betrieb, wandte sich endlich, als seine Bemühungen erfolglos blieben, an die Polizeibehörde. Dieselbe beauftragte mit der Ausforschung der Verschwundenen zwei Detektives, welche ihrer Aufgabe in aller Stille oblagen. Erst nach einer Reihe fruchtloser Versuche wurde die Gesuchte am Sonntag spät Nachts in einem Hotel auf der Wieden bei ihrer alten Tante, einer reichen Hausbesitzerin, welche sich der Nichte zu Liebe dort einlogirt hatte, entdeckt. Das Mädchen wollte aber von einer Rückkehr in das elterliche Haus nichts wissen und machte geltend, daß bereits am Nachmittage die Trauung stattgefunden habe. Der Vater, von der Sachlage verständigt, erklärte, sofort bei dem kompetenten Zivilgerichte die nöthigen Schritte einzuleiten, um die Annullirung der Ehe wegen der Minderjährigkeit seiner Tochter zu erwirken. Auf dieses hin wurde die junge Frau in die elterliche Wohnung zurückgebracht, woselbst sie bis zum gerichtlichen Entscheid zu verbleiben hat.

— (Unangenehme Druckfehler.) Dr. B, ein junger, vor Kurzem angestellter Arzt, war in seinem Bestimmungsorte angelangt. Seine erste Thätigkeit war, die Eröffnung seiner Praxis im dortigen Tageblatte folgenderweise anzukündigen: „Erlaube mir hiemit kundzugeben, daß ich meine Praxis als Arzt dahier eröffnet habe. Dr. Med. B, Spezialist für Kehlkopfkrankheiten." Leicht läßt sich die Entrüstung unseres Doktors ausmalen, als Tags darauf in fetter Schrift zu lesen stand: „Erlaube mir ꝛc. Dr. Med. B., Spezialist für Kahlkopfkrankheiten." Eiligst stürzte er nach dem Redaktionsbureau, wo ihm nach vielen Entschuldigungen die Verbesserung der Annonce in nächster Nummer versprochen ward. Doch man denke sich den Schrecken des Arztes, als nächsten Tages (war es Bosheit oder Unaufmerksamkeit des Setzers) in der Zeitung verbessert war: „Erlaube mir ꝛc., Dr. Med. B., Spezialist für Kohlkopfkrankheiten."

— Der größte Obstgarten der Welt soll bis jetzt der bei Hudson im Staate New-York liegende und gegenwärtig dem Robert Mr. Kinsky gehörige sein. Er enthält 24 000 Aepfel-, 4000 Kirschen-, 1600 Birn-, 500 Pfirsich-, 500 edle Kastanien- und 200 Pflaumenbäume, dann 15,000 Weinstöcke und 6000 Johannisbeersträucher. Er wirft ein sehr großes Erträgniß ab, da z. B. in diesem Jahre schon jetzt 30,000 Fässer Aepfel aus diesem Garten versendet wurden. Bald wird aber dieser Garten an Ausdehnung, Eigenthümlichkeit und Ertrag durch den jungen subtropischen Obst-Rancho in Süd-Kalifornien übertroffen und überholt sein. 50,000 Orangenbäume und ganze Berge unzähliger Weinreben machen den Grundstock dieser neuen Anlage aus, während man eben daran ist, die verschiedensten Fruchtarten der wärmeren gemäßigten Zone im Großen anzupflanzen. Dieser Obstgarten wird bald alle anderen Anpflanzungen der Welt in Schatten stellen.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Dezember. (Bericht der landwirthschaftlichen Bank zu Berlin.) Es standen zum Verkauf: 1134 Rinder, 5334 Schweine, 576 Kälber, 1519 Hammel.

Erfahrungsmäßig ist der in die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr fallende Viehmarkt der am schwächsten beschickte Markt im ganzen Jahre. So war denn auch zu dem heutigen Viehmarkt der Auftrieb in allen Viehgattungen ein sehr geringer, mit Rücksicht auf den zu dieser Zeit so außerordentlich geringen Konsum aber zum großen Theil mehr als ausreichend.

Der Handel in Rindvieh war im Allgemeinen ein recht schleppender, so daß auch heute der Markt nicht geräumt wurde. Gute, nur gering vertretene Waare wurde allerdings bald mit 60—63 Mark untergebracht, während sich Mittel- und untergeordnete Qualitäten auf den vorwöchentlichen Preisen hielten, und zwar wurde bezahlt für Prima 51 bis 53, für Sekunda 46—48 und für Tertia 30 bis 35 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Auch das Schweine-Geschäft war ein [illegible]sames, da die Käufer sich nur zögernd in die [illegible]heren Preisforderungen fügten. Bezahlt wu[illegible]de beste Mecklenburger mit 59—61, feine [illegible] Landschweine mit 57—58, leichtere desgleichen 54—55, sogenannte Senger mit 52—53, Russen je nach Qualität mit 43—49 Mark 100 Pfund lebend Gewicht bei einer Tara von Prozent. Bakuner, welche wenig verlangt wu[illegible]gingen auf 50—53 Mark bei 100 Pfund le[illegible] Gewicht und 45—50 Pfund Tara zurück.

Kälber in bester Waare wurden mit 60— in Mittel- mit 50—55 und in geringer B[illegible] mit 35—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewi[illegible] ebenfalls bei langsamem Handel, bezahlt.

Hammel wurden fast geräumt, ohne daß [illegible] indeß das Geschäft lebhaft entwickelte. Beza[illegible] wurde beste Waare mit 50—55, geringere mit [illegible] bis 45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Die landwirthschaftliche Bank hatte 99 R[illegible] der, 194 Schweine, 84 Kälber, 449 Hammel [illegible] Gesammtwerthe von ca. 70,000 Mark zum Verka[illegible] gestellt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Dezember. Seit längerer Z[illegible] karsten Gerüchte über eine seltsame diplomatis[illegible] Affaire. Heute verlautet aus Pest: Graf Mon[illegible] gelas, früher österreichischer Botschaftsrath, wur[illegible] im vergangenen Frühjahr in gleicher Eigenscha[illegible] nach Konstantinopel versetzt und übernahm dort d[illegible] Verwaltung des Archivs. Ein junger Mann N[illegible] mens Brumier, der früher das Archiv verwalte[illegible] bemerkte, daß Montgelas amtliche Aktenstücke kopi[illegible] und die Kopien brieflich versende. Schließlich ha[illegible] sich bei der Untersuchung des Falles ergeben, da[illegible] Montgelas amtliche Geheimnisse an die englis[illegible] Regierung verkaufe. Diese Darstellung ist keine[illegible] wegs verbürgt, aber es ist Thatsache, daß Mon[illegible] gelas demissionirte.

Wien, 27. Dezember. Während der Feie[illegible] tage wurden, wie schon kurz gemeldet, in Folg[illegible] eines am Christabend von der Münchener Polizei hier eingelangten Avisos, drei Personen wegen Fa[illegible] brikation bairischer Obligationen verhaftet. Di[illegible] Verhafteten heißen: Freiherr Emil v. Eck, au[illegible] Berlin gebürtig, Architekt, Anton Kuchenreiter, Hof[illegible] glasmaler, Karl Knippenberg, Theateragent. I[illegible] Ecks Wohnung wurden sämmtliche zur Fälschung nöthigen Utensilien vorgefunden.

Bern, 27. Dezember. Die heute vorgenommene Sektion des verstorbenen Bundesrathes Anderwert ergab bedeutende organische Veränderungen im Gehirn, Verknöcherungen der Gehirn- und großen Körperarterien und eine bedeutende Vergrößerung des Herzens, wodurch eine Depression seines Gemüthszustandes herbeigeführt sein mag. Auch bezeugt ein hinterlassener Brief, daß die heftigen Angriffe eines gewissen Theiles der Presse ihn sta[illegible] afficirt haben.

Paris, 27. Dezember. Der Deputirte La[illegible] sant hatte der Kommission für die Untersuchung [illegible] Affaire Cissey einen Brief der Wittwe Duvergie[illegible] Hauranne mitgetheilt, in welchem Girardin beschu[illegible] digt wird, für Rechnung auswärtiger Staate[illegible] Spionage im Großen getrieben und der deutsche[illegible] Regierung durch Vermittelung von Frauen wichtig[illegible] Dokumente über die französische Armee zugestellt [illegible] haben. Die Kommission hatte diesen Brief, nach[illegible] dem sie Kenntniß von dem absurden Inhalte de[illegible] selben genommen, Laisant zurückgesandt, ohne au[illegible] nur eine Kopie des Briefes nehmen zu wollen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer er[illegible] klärte nun Girardin, er würde die Anklage, de[illegible] Chef preußischer Spione zu sein, gering schätzen, wenn diese Anklage nicht von einem Deputirten ausginge. Er verlange Widerruf. Laisant erwi[illegible] derte, er habe geglaubt, der Kommission von dem Briefe Kenntniß geben zu sollen, und weigerte sich, zu widerrufen. Der Vorsitzende der Kommission, Philippoteaux, konstatirte, daß die Kommission sich geweigert habe, von dem Briefe Gebrauch zu machen. Die einfache Tagesordnung wurde hierauf mit 393 gegen 79 Stimmen abgelehnt und eine Tagesordnung angenommen, welche die Haltung der Untersuchungskommission billigt.

Paris, 27. Dezember. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Einnahmebudget berathen. Die Budgetkommission hielt ihre Fassung des von Brisson beantragten Amendements, welches vom Senate modifizirt worden war, aufrecht. Brisson vertheidigte seine Fassung. Wilson beantragte, die Kammer solle die vom Senate beschlossenen Modifikationen annehmen. Die Fassung Brissons wurde hierauf mit 311 gegen 183 Stimmen abgelehnt und sodann das ganze Einnahmebudget mit den vom Senate beschlossenen Modifikationen genehmigt.

Der Schluß der Kammer und des Senats erfolgt voraussichtlich morgen.

St. Etienne, 27. Dezember. In einer Kohlengrube hat heute eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden; es sind bereits 11 Leichname herausgeschafft worden.

London, 27. Dezember. Die Regierung hat die Absendung eines Dragonerregiments nach Port Natal anbefohlen.

Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau" aus Durban besagt, nach der Mittheilung eines Beamten, der aus Middelburg in Newcastle angekommen sei, hätten die Boers auf die Abtheilung des 94. Regiments geschossen, als dieselbe die Parlamentärflagge aufgehißt habe. Die Zahl der getödteten oder verwundeten Engländer belaufe sich auf 200, die telegraphische Verbindung zwischen Standerten und der Grenze sei unterbrochen.